

Ihre Konzerte sind mehr als bloss Musik

Thun Seit 21 Jahren spielen, reisen und treten sie zusammen auf: WAG-Music, das Integrationsprojekt der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte Gwatt, erhält den Thunpreis 2019.

Marc Imboden

«Mit Musik geht alles besser»: Wer diesen Satz bei Google eingibt, erhält rund 60 000 Ergebnisse. Die ersten paar Tausend beziehen sich auf den alten deutschen Gassenhauer von Rudi Schuricke. Die nächsten Tausende widmen sich Lebensbereichen, bei denen Musik den Menschen weiterhilft: Französisch lernen, eine Jahreshauptversammlung abhalten, Konditionstraining... Barbie Larson, Pastorin und Musiktherapeutin aus Kalifornien, kennt einen weiteren Bereich: die Stimme. Sie arbeitet in der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte Gwatt (WAG), wo sie mit Bewohnerinnen und Bewohnern in Kontakt kommt, die aufgrund ihrer Behinderung eine schwache Stimme haben. «In einem ganz normalen Gespräch können sie sich mit nur grosser Anstrengung mitteilen. Wenn wir aber zusammen singen, verfügen sie plötzlich über eine Stimme, über die sie selber staunen müssen», kann Larson immer wieder feststellen.

Wie am Lagerfeuer

Als sie 1997 in die Schweiz kam und zu arbeiten begann, wurde sie von den Verantwortlichen der WAG eingeladen, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu musizieren. Das begann ganz einfach im Rahmen von geselligen Anlässen. «Wie an einem Lagerfeuer», sagt sie. «Ich sang und spielte dazu Gitarre, und wer Lust hatte, machte mit.» Was so bescheiden begann, wurde immer grösser und professioneller, und es stiessen freiwillige



Die WAG-Music mit Bandleaderin Barbie Larson (vorne Mitte, mit Gitarre). Foto: PD

Helferinnen und Helfer mit viel Freude an Musik dazu.

Barbie Larson motivierte auch WAGlerinnen und WAGler zum Mitmachen, bei denen die Hemmschwelle gross war, aktiv zu musizieren. So entstand eine Gruppe von Leuten, die ihre Stimme durch Handbewegungen zum Ausdruck bringen. Sie sind bei Auftritten komplett schwarz angezogen, nur die Hände stecken in weissen

Handschuhen, die sie im Rhythmus der Musik bewegen und diesen damit optisch umsetzen. «Nicht jeder Mensch kann ein Instrument spielen», sagt Barbie Larson. «Aber jeder ist musikalisch! Denn jeder hat ein schlagendes Herz in der Brust.» Der Ur-Beat des Lebens wird also zur Basis jeder Musik.

Die WAG-Music, wie die Band bald einmal getauft wurde, be-

gann mit acht Leuten – heute sind es über vierzig Personen, die sich jede Woche im Musik- und Aufenthaltsraum der WAG am Hännisweg zum Proben treffen. Von der Urformation sind neben Bandleaderin Larson drei weitere Personen noch immer dabei. Ansonsten hat sich die Zusammensetzung während der letzten Jahre immer wieder verändert. Manche bleiben nur kurz

dabei, andere während Jahren. Auch Jugendliche stehen immer wieder auf der Bühne, da Barbie Larson im Auftrag der reformierten Kirchgemeinde Thun auch Konfirmanden betreute und diese in die WAG-Music mit einbezog. «Im Lauf der Jahre waren es sicher etwa 150 Mädchen und Jungs, die vorübergehend mitmachen», erzählt sie. Die WAG-Music schaffe es so immer wie-

der von neuem, zwischen Jugendlichen und körperlich behinderten Menschen Berührungspunkte abzubauen. «Einige der jungen Leute haben bei uns sogar zum ersten Mal selber Musik gemacht und tun dies auch heute noch.» Unabdingbar sei aber die Bereitschaft jeder einzelnen Person, sich in die Gruppe zu integrieren. «Das ist der Herzschlag der WAG-Music – ihr Beitrag zur Integration», betont Barbie Larson.

Reisen und CDs

Von einem «vorbildlichen musikalischen Integrationsprojekt» spricht die Stadt Thun, die die WAG-Music mit dem Thunpreis 2019 auszeichnet (vgl. Artikel unten). Weiter heisst es in der Medienmitteilung zur Auszeichnung: «Die Proben und Auftritte vermitteln ihnen ein Gefühl von Normalität und Selbstständigkeit in einem oftmals eingeschränkten Alltag.» Bereits 2010 war Barbie Larson von den Leserinnen und Lesern des «Thuner Tagblatts» zur Thunerin des Jahres gewählt worden. Zu den weiteren Höhepunkten in der mittlerweile 21-jährigen Geschichte der WAG-Music gehören die beiden Reisen nach Kalifornien und England, verbunden natürlich mit Auftritten, die unter anderem in einem Frauengefängnis stattfanden. Auch die Produktion der vier CDs wird den Beteiligten in lebhafter Erinnerung bleiben sowie jedes einzelne Konzert. Denn die Auftritte seien nicht nur Musik, sagt Barbie Larson, «sondern Ausdruck von Respekt, Liebe und Freude, bei denen der Funke regelmässig auf das Publikum überspringt».

«Die WAG wagt etwas»

Es ging ziemlich rockig zu und her, als am Mittwochabend die WAG-Music im Rathaus vom Gemeinderat den Thunpreis in Empfang nehmen durfte.

Der Stadtratssaal im Thuner Rathaus war am Mittwochabend von vielen neugierigen Leuten besetzt. Dies aus gutem Grund: Auf der Traktandenliste stand die Verleihung des Thunpreises 2019. Und dieser geht an die WAG-Music. «Es gibt sprachlose Momente – und dieser ist so einer», sagte Barbie Larson, Leiterin der über 40-köpfigen Musikgruppe, als sie die Skulptur und die Urkunde von Stadtpräsident Raphael Lanz (SVP) überreicht bekam. Und sie fügte an: «Dieser Preis bedeutet uns sehr viel, denn die Welt braucht starke Musik, die auch bewegt.» Wie stark Musik bewegen kann, zeigten die Mitglieder der Gruppe gleich selber. Voller Energie und Überzeugung rockte die WAG-Music das Rathaus. Da war sogar Stadtpräsident Raphael Lanz kurz fast sprachlos.

Viele Hürden gemeistert

Mit dem Preis würdigte der Thuner Gemeinderat das vorbildliche musikalische Integrationsprojekt der Musikgruppe der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Körperbehinderte Gwatt (WAG). Die Gruppe besteht aus Menschen mit und ohne Beeinträchtigung und erfreut seit 21 Jahren das Pu-



Glückliche Gesichter bei der Thunpreis-Verleihung im Rathaus (stehend v.l.): Barbara Hirschi (Mitglied WAG-Geschäftsleitung), Barbie Larson (Musikleiterin), Peter Siegenthaler (Gemeinderat) und Raphael Lanz (Stadtpräsident). Foto: Patric Spahni

blikum (siehe Text oben). «Es gibt Sachen, die man einfach erlebt haben muss: den Föhleffekt, die Sonne über der Blümlisalp und die WAG-Music», hielt der Stadtpräsident in seiner Laudatio fest. Und weiter: «Die WAG wagt etwas.» Zu einem solchen Projekt gehöre eben auch viel Mut – sei es beim Zusammenführen der

Menschen, bei der Auswahl der attraktiven Lieder oder auch beim Angehen und Organisieren von Konzerten. «Ihr meistert so manche Hürde, die für Leute ohne Beeinträchtigung vermutlich gar nicht zu schaffen wären», meinte Lanz. Der Stadtpräsident brach dabei auch eine Lanze für die zahlreichen Helferinnen und Helfer im

Hintergrund, die ein solches Projekt überhaupt möglich machen.

Kaum in Worte fassen konnte Barbara Hirschi, Mitglied der Geschäftsleitung der WAG, die Bedeutung der Auszeichnung. «Für uns ist dies eine grosse Ehre und Anerkennung», sagte sie. Eine Anerkennung, «dass die Stimmen auch wahrgenommen und

Die Preisträgerinnen und -träger seit 1998

2018: Elsbeth Jungi Stucki und Stephan Zuppinger, stellvertretend für die Thunerseespiele (Aufbau und Betrieb des kulturellen Sommererevents am Thunersee).
2016: Pädu MC Anliker (Verleihung posthum, Café-Bar Mokka, Beitrag zur Thuner Kulturszene).
2015: Jon Keller (für seine Beiträge zur Thuner Stadtgeschichte).
2014: Kadettenkorps Thun (Jugendarbeit).
2012: Adrian Lörtscher (50 Jahre ehrenamtliche Tätigkeiten im Dienst der Stadt Thun).
2011: Hedi und Manfred Schoder (125 Jahre Messerschmiede Schoder).
2009: Jean Ziegler (unter anderem für sein Engagement gegen Hunger auf der Welt).
2007: Löschzug Feuerwehr Thun.
2006: Tanja Frieden (Sonderpreis Olympiasiegerin 2006 im Snow-

boardcross).
2005: Otto Bähler (für die langjährige Betreuung als Beistand und für Sicherheitsdienste bei städtischen Anlässen).
2004: Markus Krebs (für die Dokumentation der Thuner Geschichte).
2003: Kurt Wälti (für die Initiierung und Betreuung der Partnerschaft der Stadt Thun mit dem togoischen Dorf Gadjagan).
2001: Heilsarmee Thun (für die Hilfe für Obdachlose und Benachteiligte).
2000: Peter Küffer und Louis Hänni (für die Recherchen und Schriften zur Thuner Geschichte).
1999: Thuner Frauenzentrale (für das gemeinnützige Engagement der Frauen).
1998: Niklaus Schönholzer (für die Organisation der Innenstadt- und Seenachtsfeste). (mi)

gehört werden». Und dass es möglich sei, gemeinsam ein Ziel zu erreichen. «Auch wenn es manchmal menschelt und nicht immer alles rundläuft», meinte Barbara Hirschi. Die Freude über den Thunpreis war den Preis-

trägerinnen und Preisträgern jedenfalls ins Gesicht geschrieben. Der Apéro musste warten. Ganz nach dem Motto «Jetzt rocken wir das Rathaus».

Stefan Kammermann